



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ortwin Dally – Reinhard Förtsch – Sabine Schrenk
**Das Corpus der Antiken Sarkophage und das Repertorium der christlich-antiken
Sarkophage**

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2016**

Seite / Page **5–9**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1590/4497> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-1-p5-9-v4497.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



DAS CORPUS DER ANTIKEN SARKOPHAGE UND DAS REPERTORIUM DER CHRISTLICH- ANTIKEN SARKOPHAGE



Die Arbeiten der Jahre 2010 bis 2012

Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts

von Ortwin Dally, Reinhard Förtsch und Sabine Schrenk
(Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-1-02-0

Kooperationspartner: Abteilung Christliche Archäologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Archäologie und Kulturanthropologie; Archäologisches Institut der Universität zu Köln.

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Leitung des Projektes: O. Dally, S. Schrenk.

Team: J. G. Deckers, R. Förtsch, C. Gerlach, H. R. Goette, G. Koch, H. Koch, D. Mohr, F. Schlechter.

The Corpus of Ancient Sarcophagus reliefs is a long-term business of the German Archaeological Institute. Its history dates back to the 19th century. The Repertorium der christlich-antiken Sarkophage founded by Friedrich-Wilhelm Deichmann is however younger; the first volume had been published by the German Archaeological Institute in 1967. The following report describes the digitization of photographs of Roman and late antique sarcophagi in the ARACHNE database jointly operated by the University of Cologne and the German Archaeological Institute and the conclusion of the fifth and final volume of the Repertorium der christlich-antiken Sarkophage.

Die Erfassung der römischen Sarkophage im Rahmen eines Corpus der Antiken Sarkophagreliefs ist ein langfristiges Unternehmen des Deutschen Archäologischen Instituts, seine Geschichte reicht bis in das 19. Jahrhundert zurück. Jünger ist hingegen das von Friedrich-Wilhelm Deichmann begründete Repertorium der christlich-antiken Sarkophage; der erste Band erschien

im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts 1967. Seit 2007 werden beide Vorhaben von einem internationalen Beirat im Auftrag der Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts vorangetrieben. Der Beirat hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter Berücksichtigung entsprechender Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein neues Konzept für das Unternehmen zu erarbeiten, das 2010 von der Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts verabschiedet worden ist.

Die Digitalisierung von Sarkophagen ist ein integraler Bestandteil des neuen editorischen Konzepts des Sarkophag-Corpus und des Repertoriums. Dadurch wird die Basis für eine stetige Webpräsenz des Materials gelegt. Datenbanktechnisch erfasst werden alle Stücke, die bereits publiziert sind. Hinzu kommen die Aufnahmen, die im Fotoarchiv vorgehalten und noch nicht publiziert sind sowie das künftig zu erfassende Material. Diese Vorgehensweise soll eine zentrale Datenhaltung ermöglichen, für eine nachhaltige Verwertung einmal recherchierter Daten sorgen und eine ortsübergreifende Verfügbarkeit der zentralen Datenbasis gewährleisten. Als Plattform dient die [Datenbank iDAI.objects/Arachne](#). Sie ist an das Kölner Regionale Rechenzentrum angebunden. Dadurch wird eine mittel- und langfristige Speicherung der Daten gewährleistet.

Die datenbankgestützte Edition neuer Sarkophag-Corpus-Bände verfolgt vier Aufgaben: (1) die leichtere Zugänglichkeit der schon bekannten Stücke, (2) die Möglichkeit zu statistischen Untersuchungen, (3) Ergänzungspool für schon bestehende Bände, deren Bestand sich erweitert hat und (4) neue Kontextualisierung der Sarkophage unter verschiedenen Gesichtspunkten (beispielsweise Aufstellungen und Besitzer, Inhalte und Wiederverwendungen).

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der abschließenden Publikation. Die Reihe der Sarkophag-Studien bietet eine Plattform für interpretationsorientierte und gattungsübergreifende Forschungsansätze in Form von Tagungsberichten, Sammelwerken oder auch monographischen Abhandlungen. In der Reihe erscheinen nicht nur Arbeiten zur Kontextualisierung und historisch-kulturwissenschaftlicher Einordnung von Sarkophagen und deren Bildschmuck; sie ist auch ein Forum für neue Forschungen und Forschungsfragen auf dem Gebiet der Sarkophag- und der damit verbundenen Bildforschung.

Beim Corpus der antiken Sarkophage liegt der Schwerpunkt wiederum auf den Sarkophagen mit Bildschmuck (mythologische Darstellungen insbesondere aus Rom und Attika), ferner auf dem Abschluss des von F.-W. Deichmann begründeten Repertoriums der christlich-antiken Sarkophage. Das Manuskript des noch fehlenden vierten Bandes, der der iberischen Halbinsel und Marokko gilt, konnte mit Unterstützung der DFG in Kooperation mit dem Institut für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte der Universität Göttingen fertiggestellt werden und steht kurz vor der Publikation.

(O. Dally/R. Förtsch)

Im Rahmen eines Projekts des Deutschen Archäologischen Instituts und der Abteilung Christliche Archäologie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, konnte nun der fünfte Band der christlich-antiken Sarkophage (Konstantinopel, Kleinasien-Thracia, Syria, Palaestina-Arabia) mit Unterstützung der DFG 2010 bis 2012 abgeschlossen werden; im Januar 2015 wurde das Manuskript der Berliner Redaktion eingereicht. Dieser Band ist der letzte des auf fünf Bände konzipierten Corpus'. Das Manuskript des vierten Bandes, der der iberischen Halbinsel gilt, steht kurz vor dem Abschluss.

Die Entstehungsgeschichte des Manuskripts des fünften Bandes hat mehrere, teils weiter auseinanderliegende Etappen. Während seiner Tätigkeit als Referent für Christliche Archäologie am DAI Rom (1982–87) war Johannes G. Deckers von der Zentraldirektion beauftragt worden, auf der Basis älterer Vorarbeiten den Repertoriumsband zu den christlich-antiken Sarkophagen aus Konstantinopel zu verfassen. Nach seinem Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München im Jahr 1987 konnte er die Arbeiten an diesem Projekt allerdings nur noch in geringem Maße weiterführen und musste sie schließlich ganz abbrechen. Es lag damit jedoch eine ausführliche und grundlegende Arbeit zu den Konstantinopler Sarkophagen vor, die es wünschenswert machte, sie auch nach längerer Zeit zu aktualisieren und um neu bekannt gewordene Stück zu ergänzen. Deshalb erklärten sich im Jahr 2009 Ortwin Dally, damals Generalsekretär an der Zentrale des DAI in Berlin, und Sabine Schrenk, Leiterin der Abteilung Christliche Archäo-

logie im Institut für Archäologie und Kulturanthropologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn, dazu bereit, die abschließenden Arbeiten an diesem Projekt zu betreuen. Es stand an, die bis dahin erarbeitete Dokumentation zu überprüfen, die Bestandsaufnahme der nach 1987 gefundenen Stücke zu komplettieren, neu erschienene Literatur einzuarbeiten, publikationsfähige Fotos anzufertigen und die Katalogtexte fertigzustellen. Berater war J. G. Deckers. Für dieses Vorhaben gewährte die DFG großzügiger Weise ein Forschungsstipendium. Mit der Durchführung wurde Denis Mohr M.A. beauftragt, der für eine Dissertation von der Universität Münster an die Bonner Universität gewechselt war. Für die Untersuchung und Dokumentation der Objekte konnte er während der Förderungszeit einige Reisen unternehmen. Diese wurden teils durch die DFG, teils durch den Münchener Verein Spätantike Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte e. V. sowie durch Mittel des DAI (Corpus der römischen Sarkophage/Repertorium der christlich-antiken Sarkophage) finanziert. Als Folge der guten Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Istanbul bot die zuständige Kuratorin Frau Dr. Şehrazat Karagöz an, zusammen mit Denis Mohr einen Aufsatz über 16 der bis dahin unveröffentlichten größeren Fragmente von figürlichen Sarkophagreliefs zu publizieren (Ş. Karagöz – D. Mohr, Neue Fragmente sepulkraler Reliefplastik im Archäologischen Museum Istanbul, *IstMitt* 62, 2012, 323–340). Die nunmehr auch im Repertorium veröffentlichten Stücke erweitern unsere Kenntnis vom Bildrepertoire dieser Denkmälergruppe deutlich.

Das von D. Mohr verfasste Manuskript wurde durch J. G. Deckers noch einmal grundlegend überarbeitet. Ihm sind nun auch die abschließenden Arbeiten und der Text zu den Konstantinopler Sarkophagen zu verdanken. Gegenüber der ursprünglichen, noch von F. W. Deichmann stammenden Konzeption dieses Bandes des Repertoriums verlangte ein mittlerweile breiterer Denkmälerbestand und Forschungsstand eine Planänderung: Vor allem anhand der Arbeiten von Guntram Koch zum Handbuch der frühchristlichen Sarkophage (erschienen 2000) war deutlich geworden, dass sich die Gruppe der zutage gekommenen Sarkophage aus den übrigen ostmediterranen Gebieten mittlerweile deutlich vergrößert hatte. Damit war unumgänglich ge-



1 Sog. Prinzensarkophag. Istanbul, AM Inv. 4508 (Foto: H. R. Goette).

worden, den fünften Band um diese wichtige Gruppe zu erweitern. Im Jahr 2011 übernahm G. Koch dankenswerterweise diese Aufgabe.

Der Band umfasst nun insgesamt 341 Katalognummern, 171 führen die Sarkophage in bzw. aus Konstantinopel auf, die übrigen 170 Nummern die Exemplare aus den anderen, o. g. Gebieten. Die Sarkophage werden im Layout der neuen Reihen des DAI als A4-Standard-Format auf voraussichtlich ca. 103 schwarz-weißen Tafeln abgebildet, ergänzt durch acht Farbtafeln. Hinzu kommen insgesamt 24 Strichzeichnungen sowie zwei Seiten mit insgesamt 11 schwarz-weißen Fotos, die in den Text eingefügt werden. Das DAI beabsichtigt, nach Fertigstellung der Publikation, die Ergebnisse in die [Datenbank Arachne](#) einzupflegen.

Mit der gründlichen Dokumentation Konstantinopler Sarkophage wird ein altes Desiderat der Archäologie und Kunstgeschichte der Spätantike erfüllt. Da sich, im Gegensatz zum Westen, im ostmediterranen Gebiet kaum figürliche Plastik aus dieser Zeit erhalten hat, vermitteln die Sarkophagreliefs nun eine bessere Vorstellung davon, was in der Nachantike in diesen Gebieten verloren ging. Wie dies im Westen der Fall ist, werden, zumindest bis zu einem gewissen Grad, diese Reliefs trotz ihres größtenteils fragmentarischen Zustands die Funktion einer Leitgattung übernehmen. Ihre teils sehr hohe Qualität (Abb. 1) unterstreicht die Bedeutung des jetzt vorgelegten Bandes.



2 Ausschnitt aus der Platte eines Scheinsarkophags vom Hypogäum am Silivrikapi. Istanbul, AM 02.5, Farbfassung (Foto: J. G. Deckers).



3 Scheinsarkophag mit Gesetzesübergabe an Moses, Hypogäum am Silivrikapi. Istanbul, AM 02.4 (Foto: H. R. Goette).

Zusammen mit der Beschreibung der Objekte in den Katalogabschnitten erfolgen – wie bereits bei den Vorgängerbänden – Angaben zu Typus, Größe, Herkunft, Material und Zustand sowie zur Datierung. Jede Katalognummer weist am Ende eine ausführliche Literaturliste auf. Besonderheiten wie die für Konstantinopel typische Verwendung von Buntmarmoren sowie die auffallend breite Nutzung von Kalkstein werden genau dokumentiert und auch in den einführenden Texten besprochen. Das gilt ebenso für die Darstellung der in einem Ensemble von Scheinsarkophagen erhaltenen farbigen Fassungen (Abb. 2). Diese sog. Scheinsarkophage gehören zu den Eigenarten der Sarkophagproduktion. Hierbei werden um die eigentliche Bestattung Platten montiert, die – vor allem hinsichtlich der Frontplatte – einen monolithischen Sarkophagkasten imitieren. Die Größe der Scheinsarkophage scheint dabei nicht von der Größe der dahinter befindlichen Grabstätte abzuhängen, son-

dern von dem in der Grabkammer zur Verfügung stehenden Platz für die Frontplatten. Diese sind für gewöhnlich reliefiert. Bei der Entdeckung waren bisher nur die Scheinsarkophage in dem Hypogäum von Taşkasap und jenem beim Silivrikapi *in situ* erhalten (Abb. 3). Die erstmalige Zusammenstellung dieser, aber auch der nur als Streufunde geborgenen Platten im nunmehr vorliegenden Repertorium ermöglicht jetzt eine intensivere Untersuchung der bedeutenden Gruppe.

Für den Vergleich mit der westlichen Sepulkralikonographie bieten die in diesem Band zusammengestellten Reliefs erstmals eine solidere Basis. Es beginnen sich Gemeinsamkeiten abzuzeichnen, wie das Weiterleben bestimmter Darstellungsmotive aus dem Alten und Neuen Testament, aber auch von Erscheinungen wie die mit dem Ende des 4. Jahrhunderts einsetzende Bevorzugung von überhistorischen Themen. Andererseits scheint in



4

Konstantinopel bei der Darstellung Verstorbener der in Gestalt von Musen verkörperte Hinweis auf die persönliche Bildung nicht unüblich gewesen zu sein

Betrachtet man das gesamte ostmediterrane Gebiet, so ist mit diesem Band ein spezifisches Phänomen erstmals in dieser Deutlichkeit zu erkennen. Es ist der Gegensatz zwischen der Sarkophagproduktion in Konstantinopel und jener in den übrigen vorderasiatischen Gebieten: Einzig in der Metropole sind noch bis weit ins 5. Jahrhundert figürliche Sarkophagreliefs beliebt, nicht aber im übrigen Vorderen Orient. Hier herrscht der ornamentale und symbolische Dekor vor. Beeindruckend sind dabei die oft hohe handwerkliche Qualität (etwa von Sarkophagen in El Bara, Abb. 4) und der Reichtum an formalen Varianten.

Auf die von G. Koch stammenden einführenden Beiträge jeweils am Anfang eines Kapitels ist besonders hinzuweisen. Weil dieser Band erstmals einen breiten Gesamtüberblick über die erhaltenen Sarkophage des Ostens gibt, ist es zu begrüßen, dass die Gesamtschau durch Kurzbeiträge ergänzt wird, die Probleme wie die der Datierungsmöglichkeiten oder Werkstattfragen umreißen, aber auch die charakteristischen Unterschiede zur westlichen Sarkophagproduktion skizzieren.

Den Text ergänzen zwei Konkordanzen von den jetzt vorliegenden neuen Katalognummern des Repertoriums mit den Nummern der Übersicht von N. Firatlı (*La Sculpture Byzantine Figurée au Musée Archéologique d'Istanbul, Bibliothèque de l'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul* 30, 1990) und den Inventarnummern des Archäologischen Museums Istanbul. Die neue Nummerierung ist besonders wichtig, da bisher kein Standardwerk zu den Konstantinopler Sarkophagen existiert und diese entweder nach Inventarnummern (sofern die Autoren diese kannten) oder unterschiedlichen Publikationen (z. B. Mendel, Firatlı) zitiert werden. Die daraus resultierende Unübersichtlichkeit erschwerte bisher die Arbeit mit der Sarkophagplastik erheblich. Zusammen mit Registern zu Ikonographie, Orten, Personennamen, Inschriften, Materialien, Techniken und zu wiederverwendeten Sarkophagen wird zum Textteil auch eine Karte mit den Fund- bzw. Aufbewahrungsorten beigefügt.

(S. Schrenk)